

Sieben und zwanzigster Brief.

E. den 13. Sept. 1793.

Leider ist der gewiß aufrichtige Wunsch am Ende meines letzten Briefs nicht in Erfüllung gegangen. Archiers Finger sind noch immer geschmeidig. Tücher, Leinwand, wollene Zeuge, Lederwaaren sind bei den Kaufleuten, Krämern und Gerbern in Requisition gesetzt, d. h. im republikanischen neuen Stil ohne Bezahlung weggenommen worden. Bei Gelegenheit einer Speichervisitation um Früchte auszuwittern, ein edles Geschäft, dessen sich Archier selbst nicht schämt, entdeckte ein Commissär eine Quantität rohe Wolle. Auch diese verschmähte die Republik nicht, und nun wurde alsbald alle in beiden Städten befindliche rohe Wolle in Requisition gesetzt und nach Metz transportirt.

Von den Dörfern muß alles, was an Fourage vorrätzig ist, geliefert werden, und dabei sind die Landleute den abscheulichsten Verzationen und Betrügereien der Commissärs ausgesetzt. Diese nehmen das Heu niemals auf der Stelle in Empfang. Ehe solches geschieht, wird oft die Hälfte gestohlen oder mit Gewalt genommen. Nun soll der Fuhrmann das Ganze liefern und muß das Fehlende nachholen oder dem Commissär mit Geld bezahlen. Hat jener ein gutes Pferd am Wagen, so fordert ihm ein Commissär für einen Spottpreis feil. Will ers nicht lassen, so wird seine Fuhre in Requisition gesetzt, und er muß ohne Brod und Futter ausharren, bis er zahmer wird, oder sich mit Zurücklassung seiner Pferde oder des Wagens flüchten, welche dann versteigt werden.

Der schöne Lustgarten an dem Fürstlichen Schloß, welchen Fürst Wilhelm Heinrich mit ungeheuren Kosten einem Sumpf und dem Saarfluß abzwang, und welcher sehr artig mit angenehmem Buschwerk und Alleen angelegt war, ist nun auch vernichtet. Das Carabinier-Regiment und einige andere Trupps Reiter haben ihr Lager in solchem aufgeschlagen und zur mehrern Bequemlichkeit alle Bäume, Hecken und Alleen an dem Boden weggehauen. Wir werden es also nicht mehr erleben in solchem beschattet zu wandeln. Wenn